Der Brieger

Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift.

No. 23.

Brieg, den 7. Juny 1822.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Religion.

Wo wandelst du, im zarten Lilienschleier,
Du Huldgestalt mit licht umfloßnem Haupt?
Dort, wo der Freund bei ernster Todtenfeier
Den Freund beweinet, den das Grab ihm raubt;
Dort trocknest du die herben Thränen ab
Und pflanzest Immortellen auf das Grab.

Da wandelst du, wo einsam und verlassen
Die Unschuld leidet, trostlos, ungesehn.
Sie sah der Hoffnung Morgenlicht erblassen,
Ihr Blumenland in Stürmen untergehn.
Nacht deckt ihr Leben — doch die Freundin naht
Und räumt die Dornen von dem dunkeln Pfad;

Und hebt die Seele über Lust und Schmerzen
Empor zum stillen Heiligthum der Ruh;
Da heilt der Gram im matten, wunden Herzen,
Es wallt dem Morgen, wallt der Heimath zu.
Ein Strahl des ew'gen Lichts verklärt die Welt,
Die Schatten fliehn, der trübe Nebel fällt.

Die Seele, die mit himmlischem Verlangen
Dich einmal wahrhaft suchte, wahrhaft fand,
Auf ewig wird sie Dich mit Lieb' umfangen
Du treuste Freundin, uns von Gott gesandt!
Sei stets uns nah! hilf jeden Kampf bestehn,
Und laß im letzten deine Kron' uns sehn!

Elise Ehrhardt.

Die Milchbrüder.

(Fortsetzung.)

Ohngeachtet aber beide auf einerlei Weise behandelt, mit Liebe und Güte, so wie durch gute Beispiele und Lehren erzogen wurden; so äusserte sich doch eine sehr auffallende Verschiedenheit in den Neigungen und Betragen dieser Kinder, welches auch Edelherz und seine Gemahlin bei ihrer Aufmerksamkeit mit nicht geringem Kummer bemerkten. Der kleine Pflugeisen war gehorsam, lernbegierig, lenksam, gutherzig, und wußte durch liebenswürdige, kindliche Treuherzigkeit und offne Zutraulichkeit sich die Liebe und Gewogenheit seiner Gönner zu erwerben und zu erhalten. Er zeigte viele Vorzüge des Verstandes, faßte eine Sache leicht und richtig, und machte sich durch natürlichen Witz und gewohnte Artigkeit schon als Kind bei Jedermann beliebt. Der junge Edelherz hingegen wurde wild, ungesittet und boshaft, er hatte weder Lust noch

Anlage

Anlage etwas zu lernen, war am liebsten unter Knechten und Mägden, und es verging kein Tag, an welchem er seinen guten Eltern nicht Verdruß und Aergerniß verursacht hätte.

Bekümmert und harmvoll besprachen sich Edelherz und seine Gemahlin, was bei der Sache zu thun wäre, und weil sie befürchteten, es sey vielleicht in ihrer Erziehungsmethode ein Fehler gemacht worden, den sie nicht einsehen könnten, so beschlossen sie, einen Hofmeister anzunehmen, und zwar einen Mann, der nicht nur Wissenschaften besäße, sondern mit denselben Menschen- und Weltkenntnisse verbände, und Kopf und Willen hätte, junge Herzen zu lenken. Es glückte ihnen auch, einen solchen Mann zu finden, der reif und willig zu dieser Bestimmung war. Aber auch dieser, ob er gleich alle Mittel mit Klugheit und Kunst versuchte, war aller Treue und Mühe ungeachtet, die er Jahre lang an den jungen Edelherz wendete, nicht im Stande, den ausgearteten Buben zu ändern. Alle Versuche mißlangen, Güte und Ernst fruchteten nicht; täglich wurde der Bube bösartiger; seine Bosheit und Niederträchtigkeit wuchs mit den Jahren, so daß sein Lehrer, der alle Hoffnung aufgegeben hatte, gern dies Haus verlassen hätte, wenn ihn nicht die betrübten Eltern zu bleiben gebeten hätten.

Er blieb nun zwar noch einige Zeit; allein er dachte: ich will nun meine Ehre zu retten allen Fleiß anwenden, den jungen Pflugeisen ganz auszubilden, und keine Anlage seines Verstandes und Herzens unbebaut lassen. Dieser machte auch wirklich seinem Lehrer Freude und Ehre; er zeichnete sich vor den

meisten

meisten Jünglingen seines Alters sehr vortheilhaft aus, durch wissenschaftliche Kenntnisse, durch sein sittliches gutes Betragen, und durch eine vortreffliche edle Gemüthsart, wodurch er sich auch immer mehr in der Gewogenheit und Liebe seines Lehrers und seiner Wohlthäter befestigte, deren Kränkung und Gram über ihren eignen Sohn mit dem Zunehmen seiner Ungezogenheit und Bösartigkeit wuchs. „O wenn doch Pflugeisen mein Sohn wäre, sprach einst die gebeugte Mutter im tiefsten Schmerze, ich liebe ihn tausend mal mehr, als den Meinigen!" — „Wünsche dein Unglück im Unwillen keinem andern, liebes Weib, erwiederte Edelherz, er hätte vielleicht weder Einsicht noch Muth es zu ertragen. Zeige die Stärke deines Geistes, und laß uns mit Geduld auf den Ausgang harren."

Indem der Vater dieß sagte, trat der junge Edelherz herein, und beide Eltern, die in diesem Augenblicke so innig gerührt waren, führten ihm recht eindringend mit thränenvollen Augen zu Gemüthe, daß sie sich über seine Aufführung täglich kränken müßten, daß er, als ihr einziges Kind, sie um die süßesten, um alle ihre Lebensfreuden, um ihre ganze Zufriedenheit bringe; und wenn er so fortführe, gewiß auch ihre Lebensdauer verkürzen würde, daß sie sich seiner niedrigen, boshaften Streiche, seines unsittlichen Betragens und seiner Unwissenheit wegen vor Jedermann schämen müßten. — Er blieb ungerührt. — Sie stellten ihm den jungen Pflugeisen in seiner Artigkeit, in seinem Fleiße und seiner Geschicklichkeit zum Beispiele vor; sie sagten ihm, daß dieser deshalb von allen

allen Leuten so geliebt und hochgeschätzt würde. Allein, alles war umsonst; er blieb, wie er war.

Schon lange war ihm Pflugeisen ein Dorn im Auge gewesen, denn der schlechte Mensch sieht nie gern einen bessern neben sich. Edelherz haßte ihn längst, weil er sich seiner Gesellschaft entzog, an seinen lüderlichen und bösen Unternehmungen nicht Theil nehmen wollte, und ihn öfters auch zum Guten ermahnte. Nunmehr aber, da ihm Pflugeisen so oft als Muster vorgestellt wurde, wurde sein voriger Haß zur vorsetzlichen Rachsucht, und er gab sich nun geflissentlich Mühe, ihm zu schaden und in Gefahren zu bringen. Er neckte ihn auf alle Art und Weise, suchte ihn zu verkleinern, hier und da Verdruß zu machen, zu beschimpfen; in bösen Verdacht zu bringen, und seinen Aufenthalt in der Eltern Hause zu verbittern.

Unter solchen Begebenheiten waren die Knaben zu Jünglingen geworden, und zu einem Alter von 18 Jahren herangewachsen. Edelherz war zum Wüstling, zu einem boshaften Taugenichts aufgeschossen, er war zu keiner sittlichen Gesellschaft, zu nichts in der Welt brauchbar; er trug die Kennzeichen seiner Dummheit und seiner bösen Gemüthsart im Gesichte, denn seine malitieuse Miene kündigte Jedem ein boshaftes Herz an. Pflugeisen hingegen war nicht nur ein schön gebildeter, liebenswürdiger, sondern auch ein gesitteter, feiner junger Mensch geworden, der viele und gründliche Kenntnisse in Sprachen, im Zeichnen und andern Wissenschaften erlangt hatte, und besonders

ders hatte er in der Mathematik, die sein Lieblingsstudium war, bewundernswürdige Fortschritte gemacht.

Da er nun den Neckereien des jungen Edelherz beständig ausgesetzt war, und diese anfingen ins Große zu gehn, daß er sogar seines Lebens nicht mehr sicher war: so beschloß er, sich einmal heimlich davon zu machen, und sein Glück in der weiten Welt zu suchen; und wer sich in seine Lage setzt, wird es ihm nicht verdenken. Er fühlte sich, und wußte, daß er Achtung verdiene, wurde aber um seines edlen Stolzes willen von seinen eignen Eltern verkannt, und weniger von ihnen geliebt, weil er den ungesitteten Umgang roher Menschen zu vermeiden suchte. „Du denkst wohl, sagte seine Mutter zu ihm, du bist Wunder was? J das Jemine, du bist den alten Pflugeisen sein Sohn; du brauchst nicht so dicke zu thun; du wirst einmal froh seyn; wenn du Verwalter hier werden kannst, und wirst darnach erst noch von den Knechten lernen müssen, und der Wischel waschel, den du jetzt lernst, wird dir, mein Six, darnach nichts helfen.“ Vater Pflugeisen war um ihn so unbekümmert, als wenn er ihm gar nichts anginge. Vor dem jungen Edelherz hatte er keinen Tag Ruhe; seine Wohlthäter wollte er nicht gern mit Klagen kränken, und ihren Kummer nicht vermehren, weil er versichert war, daß sie ihn liebten, und sich über ihren Sohn so schon genug härmten.

In diesen Verhältnissen wurde ihm sein Leben sauer, und das war auch Ursache, warum er sich schon seit

geraumer

geraumer Zeit mit dem Vorsatze herumtrug, davon zu gehen. Weil er aber keinen Groschen Geld in Händen hatte, und dabei sehr ungewiß war, was er anfangen sollte, so schwankte er immer noch hin und her. Endlich aber wurde es ihm gar zu toll. Der junge Edelherz hatte einige verwogne Kerle, die weggeworfensten Menschen im Dorfe, die zu seiner gewöhnlichen Gesellschaft gehörten, angestellt, daß sie dem armen Pflugeisen aufpassen, und ihn so durchprügeln mußten, daß er kaum gehen konnte; am folgenden Tage Abends saß er in seiner Stube am Fenster beim Lichte, und las in einem Buche, — — klirr flog ein Stein durchs Fenster, welcher ihn, wenn er getroffen hätte, ohnstreitig zu Boden gestreckt haben würde. Sogleich war sein Vorsatz reif und fest, das Haus seiner Wohlthäter zu verlassen, ehe der Tag wieder anbräche. Er setzte sich hin, und schrieb folgende Zeilen:

Edelste Wohlthäter!

Um Sie wegen meines Verschwindens nicht in Unruhe zu setzen, hinterlasse ich Ihnen die Nachricht, daß ich in der Absicht von hier weggehe, um unter Gottes weitem Himmel meine Bestimmung zu suchen. Meine Eltern werden meine Entfernung gleichgültig anhören, denn ich schreibe es mit Thränen nieder, daß ich von ihnen nicht geliebt bin; vermuthlich weil ihnen meine Erziehung keine Sorgen und Beschwerden gemacht hat. Um desto mehr Dank aber bin ich Ihnen, theuerste Gönner, schuldig. Mein Herz soll die Wohlthaten nie vergessen, die Sie mir erwiesen haben;

haben; und es ist unmöglich, daß die Vorsehung Sie unbelohnt lassen kann. Mit wahrhaft kindlicher und unauslöschlicher Liebe verehrt Sie

Ihr

ewig dankbarer Pflegesohn

Pflugeisen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vogelschießen, von Herzog Bolko zuerst eingeführt. Beschreibung desselben. — Gedicht auf eins, gehalten zu Neisse. — Vogelschießen zu Breslau.

Die Uebung mit der Armbrust nach einem Ziel zu schießen, hatte Herzog Boleslaw I. der Streitbare, genannt Bolko, zuerst in Schlesien eingeführt, und namentlich zuerst 1286 in Schweidnitz einen Vogel aufrichten lassen, nach welchem mit Bolzen geschossen wurde. Von Schweidnitz kam diese Sitte nach Breslau, wo sich in kurzem eine Brüderschaft, unter dem Patronat des h. Fabian Sebastian zusammenthat, und durch Ablaß und andere Indulgenzen ausgezeichnet wurde. Schon im Jahre 1491 fing man an, sich außer der Armbrust auch der Büchsen und gezogenen Röhre zu bedienen, um damit nach einem Vogel zu schießen. Wer ihn herunter schoß, ward als

Vogelkönig von den Aeltesten und Brüdern in seine Behausung begleitet, auch mit einem silbernen Vogel an einer Kette und daran befestigtem Schildchen verziert.

Außer einem solchen besondern Schießen, deren in der Folge jede Stadt für sich hatte, wurden auch noch zuweilen Freischießen oder Kränzelschießen gehalten. Ein vornehmer Mann oder eine Stadt machte es bekannt, lud alle Fremde dazu ein, und setzte Prämien aus. Andre Städte besuchten solche Freischießen durch Deputirte, wozu sie ihre besten Schützen wählten, und Heil der Stadt, deren Bürger einen wichtigen Preis erschossen. Griechenlands Städte konnten es sich zu keiner größern Ehre anrechnen, wenn einer ihrer Bürger in den Olympischen Spielen einen Kranz errungen hatte, und die Dichter (freilich keine Pindars) beeiferten sich, ein solches Freischießen zu besingen.

So heißt es z. B. in einem Siegsgesang zu Ehren des großen Schießens zu Neisse 1612, das besonders durch die Schweidnitzer so glänzend ward:

Aus der Stadt Schweidnitz fern bekannt
Alle drei Schüß in Mann rein rannt.
Herr Maximilian Henk, der
Daselbst ist ein Schützenmeister,
Legt' möglichen Fleiß aufs Schüßen,
Thut darvor deß wieder genüßen.

Herr Matthes Asche machts nit lang,
Mit allen dreyen hindurchdrang
Die Büchsen er ihm selber macht,
Gibt auch auf seine Schüß' gut acht. —

Herr Wolf Ulrich macht gar einen Fehler,
Desgleich'n Herr Zacharias Täller
Welches ihm geschah über Verhoff'n,
Denn sie viel lieber hätten getroff'n.

Allein das Glück war nicht bei ihn'n
Hatten den Schaden zum Gewinn;
Thun doch sonst gute Schützen seyn,
Wie auch die andern insgemein. —

Herr Kaspar Vogt von der Schweidnitz
Hat beim Spiegel einen guten Sitz,
Denn er deß thut gewohnet seyn,
Daß er scheußt in den Zirkel nein. —

Görg' Kerk von der Schweidnitz kam an,
Das Kleinod so man ihm that geben,
Schuß wohl; soll er noch länger leben,
Wird er erst recht ins Schüßen kommen. —

Anzeigen.

Die am 27ten v. M. früh um 2 Uhr erfolgte und gemachte Entbindung meines guten Weibchens von einem lieben Mädchen zeigt hierdurch ganz gehorsamst an

Fuchs,
ausübender Arzt und Geburtshelfer.

Bekanntmachung.

Dem Publikum machen wir hiermit bekannt, daß der diesjährige Badeplatz ebenfalls wieder vor dem Oderthore in der Gegend des Schießhauses mit Tafeln bezeichnet, ausgesteckt worden ist. Wer außer dem bezeichneten Badeplatze badend angetroffen werden wird, wird mit einem Rthlr. Geld, oder im Unvermögensfall mit verhältnißmäßigem Arrest bestraft werden. Brieg, den 20ten May 1822.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Nach der Feuer-Lösch-Ordnung für die hiesige Stadt Tit. II. §. 15 sollen zu Sommerszeiten unten sowohl im Hause, als oben auf dem Boden, vornehmlich in den Gastwirthshäusern, Zuber mit Wasser gehalten werden, um davon im Falle eines Feuers sogleich Gebrauch machen zu können. Diese nothwendige Anordnung wird dem Publikum hiermit in Erinnerung gebracht, um bis zum 15ten d. M. hierin Folge zu leisten, von welchem Tage ab jeder Hauswirth, bei welchem gefüllte Wasser-Zuber nicht vorgefunden werden sollten, unerläßlich in zwei Rthl. Strafe genommen werden wird. Brieg, den 4ten Juny 1822.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Die im Johanni-Termine d. J. gefälligen Zinsen hiesiger Stadt-Obligationen werden in unserer Kämmerey-

merey=Stube vom 10ten bis incl. 24ten d. M. mit Ausschluß der Sonntage, Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr ausgezahlt; wobei jedoch bemerkt wird, daß bei Präsentation von mehr als fünf Stück Obligationen, denselben ein Verzeichniß beigefügt werden muß.

Brieg, den 4ten Juni 1822.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachstehende Verordnung der Königlichen Regierung zu Breslau aus dem Amtsblatte Stück XIX. No. 96 wegen der zu entlassenden Militärpersonen

Damit die einzelnen Truppentheile in den Stand gesetzt werden, bei Angabe ihres diesjährigen Ersatz-Bedarfs auf die wegen Familien- oder Gewerbs-Verhältnisse vor Ablauf ihrer dreijährigen Dienstzeit zu entlassenden Individuen Rücksicht zu nehmen, so ist es nöthig, daß die Angehörigen solcher Personen ihre desfallsigen Anträge unverzüglich bey dem Landrath des Kreises, hier in Breslau aber bei dem Polizey=Präsidio machen, und werden letztgenannte Behörden aufgefordert, nachdem diese Gesuche geprüft und nach §. 95 der Instruction vom 30. Juny 1817 motivirt befunden worden, die nach den frühern Verordnungen hierauf zu gründende Nachweisungen bis zum 6ten Juny bey uns einzureichen, indem auf spätere Anträge keine Rücksicht genommen werden kann.

I. A. 229. Mai XIV. Breslau, den 11. Mai 1822.

Königl. Preuß. Regierung.

wird dem hierbei interessirten Publiko bekannt gemacht.

Brieg, den 29ten Mai 1822.

Der Magistrat.

Bekannt-

Bekanntmachung.

Dem Publiko wird hiermit bekannt gemacht, daß der Maschinenmeister Gräser zum Mitgliede der Sicherheits-Deputation an die Stelle des abgegangenen Nagelschmidt-Meister Hentschel gewählt und bestättiget worden ist. Brieg, den 4ten Juni 1822.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es hat nunmehr die Hochlöbliche Königliche Regiegierung mittelst hohen Rescripts vom 9ten d. M. über sämmtliche im Laufe des Jahres eingegangenen Gewerbesteuer-Prägravations-Beschwerden entschieden. Diejenigen Beschwerdeführer, in Betreff deren eine Aenderung in der Steuer verfügt ist, sind von uns besonders benachrichtiget, wohingegen alle diejenigen, welche eine schriftliche Nachricht von uns nicht erhalten, anzunehmen haben, daß ihre Beschwerden von der vorgesetzten Behörde als ungegründet zurückgewiesen worden sind, und daß es daher bei dem bereits früher festgesetzten Steuersatze verbleiben muß.

Brieg, den 29ten Mai 1822.

Der Magistrat.

Auktions-Anzeige.

In termino den 12ten Juny a. c. Nachmittags 2 Uhr sollen verschiedene Sachen, als Betten, Meubles, Kleidungsstücke auch Wäsche an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich in dem auf der Oppelnschen Gasse belegenem Hause des bürgerl. Gärbermeister Moll zwei Treppen hoch in dem Logie der Frau v. Hann verauctionirt werden, welches dem Publiko hiermit bekannt gemacht und wozu Kauflustige eingeladen wedren. Brieg, den 5. Juny 1822.

Die Auctions-Kommission des Königl. Land- und Stadtgerichts.

Bekannt-

Bekanntmachung.

Ich bin in der Arbeit mit einer Anzahl Hand-Feuerspritzen, wovon die Königl. Hochlöbl. Regierung im Amtsblatte unter No. 63 folgende Bekanntmachung erlassen:

Der Landrath Neustädter Kreises Herr Baron von Dungern hat eine in Stuttgard neu erfundene Hand-Feuerspritze hierher gebracht, die bei Feuersgefahr und besonders im Innern der Gebäude sehr zweckmäßig benutzt werden kann, wenigstens verdient dieselbe den Vorzug vor allen bis jetzt bekannten Hand- und Kübel-Spritzen, indem dieselbe bei einer sehr einfachen Construction allenthalben hingetragen und von einem Mann betrieben werden kann, dabei einen ziemlich starken Strahl von circa 30 Fuß Höhe giebt, und bei nur mäßiger Anstrengung in 5 Minuten 100 Quart Wasser consumirt.

Der hiesige Mechanikus Senger hat noch einige wesentliche Verbesserungen und Abänderungen an dieser Spritze angebracht, und ist bereit, sobald eine bedeutende Quantität dergleichen Spritzen bei ihm bestellt würde, selbige für den sehr billigen Preis von 14 Rthlr. pro Stück zu liefern.

Da nun die Nützlichkeit und Brauchbarkeit dieser Spritze sich bei den angestellten Versuchen bewiesen hat, so empfehlen wir solche den Stadt-Kommunen, Dominien und Gemeinden, so wie auch allen Hausbesitzern, und fordern die Herren Landräthe und Magisträte auf, Subscriptionen dieserhalb zu sammeln, und die Verzeichnisse der Subscribenten innerhalb 6 Wochen hierher einzureichen, indem später der rc. Senger dergleichen Spritzen nicht für den Preis von 14 Rthlr. liefern will.

Es kann übrigens eine dergleichen Spritze hier bei dem rc. Senger in Augenschein genommen werden.

Plen. VIII. April 14. Oppeln, den 10. April 1822.

Königl. Preuß. Regierung.

Sollten Gutsbesitzer in den Creisen und Hausbesitzer in den Städten außerhalb des hiesigen Regierungs-Departements zur Anschaffung geneigt seyn, so bitte ich um bald gefällige Bestellung, um sie bei der schon bestellten Anzahl noch für den minderen Preis von 14 Rthlr. pro Stück mit verfertigen zu können. Wer sich nicht directe an mich zu wenden belieben will; der kann bey dem Herrn Cämmerer Illing in Brieg die Bestellung machen. Ich verfertige auch Blitzableiter auf die zweckmäßigste und billigste Art und setze sie auf, auch bearbeite ich große fahrende Feuerspritzen und nehme dergleichen Alte in Reparatur, die ich zugleich mit neuen Einrichtungen verbessere.

Oppeln, den 30ten Mai 1822.

Senger,
Departements-Mechanikus.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter empfiehlt sich ergebenst mit neu angekommenem gutem Stettiner-Doppelbier die Bouteille zu 4 sgl. Court.

Carl Fr. Richter.

Gefunden.

Bei der Schuhmacher-Wittwe Schwarzern auf der Langengasse ist vor einigen Wochen eine blau samtne Mütze mit Baranken liegen geblieben. Der rechtmäßige Eigenthümer derselben kann solche gegen Erstattung der Insertions-Gebühren daselbst abholen.

Gefunden.

In der Linden-Allee ist ein kleines dreizipfliges Tuch gefunden worden, worinn in dem einen Zipfel ein paar Groschen Münze eingebunden waren. Der Verlierer erhält solches in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey unentgeldlich zurück.

Zu verkaufen.

Auf künftigen Sonnabend, als den 8ten d. M. Vormittags gegen 11 Uhr wird ein Gensd'armerie-Pferd, Fuchswallach, acht Jahr alt, weiße Blässe und Hinterfüße, auf dem Schloßplatze gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden veräußert werden.

Brieg, den 5ten Mai 1822.

Zu verkaufen.

Auf der Mühlgasse beim Duciusschen Hause sind alte Mauerziegeln hundertweise zu verkaufen. Käufer melden sich beim Maurer-Meister Mann.

Zu vermiethen.

Auf dem Ringe in No. 55 ist das Gewölbe auf gleicher Erde vorn heraus nebst einer Stube mit zwei Alkoven und anderm Zubehör zu vermiethen und kommende Johanni zu beziehen. Hausmann.

Zu vermiethen.

In der Neisser Vorstadt sind 2 Stuben nebst Bodenkammer und Küche zu vermiethen und bald zu beziehn.

Tunak.

Gesuch.

Wer einen noch brauchbaren Ofen zu verkaufen hat, beliebe sich in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey zu melden.